

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 40 (1935-1936)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Zum Pflegekinderwesen in der Schweiz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-313224>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hans geht in den Garten.
Er guckt unter die Johannisbeerbüsche.
Dort sieht er ein Nest voll Ostereier.
Er holt sie jubelnd hervor.
Er läuft damit zur Mutter.
Eines davon darf er gleich essen.
Die andern will er noch Fritz zeigen.
Der wird Augen machen.

Körperbewegung: 1.-3. Klasse: 1. Hüpfen wie ein Osterhase (auf allen Vieren).

2. Zu Vieren wett hüpfen an bestimmte bezeichnete Stellen (Nester).

3. Im Kreis: Eierwettlauf, wie Zapfenwettlauf, siehe Turnschule.

4. Eier auffangen (Bälle).

5. Rumpfübungen: Osterglocken läuten, Eier auflesen usw.

6. Spiel: Ostereier vertragen (Stafettenlauf). In den Körben liegen eine Anzahl Ostereier, sagen wir einmal in jedem drei. Diese drei Eier (Bälle) sind in drei Nester zu vertragen. Jedesmal darf nur ein Ei genommen werden. Sobald der Hase seine drei Eier vertragen hat und wieder zurückgekehrt ist, darf der nächste seiner Gruppe sie wieder auf gleiche Weise einsammeln. Das wiederholt sich, bis der letzte Hase jeder Gruppe seine Arbeit getan hat.

Im Freien kann das Spiel auch mit so vielen Eiern gespielt werden, als Läufer in einer Gruppe sind. Die Entfernung bis zu den Eiern kann dann grösser gewählt werden, die Abstände der Eier unter sich kleiner.

## Zum Pflegekinderwesen in der Schweiz

Das Doppelheft 2/3 1936 der Zeitschrift «Pro Juventute» ist dem Thema «Zum Pflegekinderwesen in der Schweiz» gewidmet. An der Frage der Versorgung von Kindern ausserhalb ihrer Familie hat auch die Schule, haben Lehrer und Lehrerinnen ein grosses Interesse, weil, wie Dr. Ferrière festgestellt hat, 96 % der erzieherischen Einflüsse auf das Kind der Umgebung zukommen, in welcher sich das Kind ausserhalb der Schule befindet. Wir sind deshalb sehr dankbar, dass Pro Juventute sich bemüht hat, die Verhältnisse hinsichtlich des Pflegekinderwesens in der Schweiz einer Prüfung zu unterziehen. Schon die Einleitung zu diesen Feststellungen erweckt unsere Aufmerksamkeit und auferlegt uns die moralische Verpflichtung, hier, soweit es unsere beruflichen Funktionen noch erlauben, mitzuarbeiten, denn mit der Ausdehnung und Vertiefung der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten wächst automatisch die Familien- und damit die Kindernot. Dadurch sieht sich die amtliche und private Jugendfürsorge stets vor grösseren und dringlicheren Aufgaben, für deren wirksamste und rationellste Lösung sie der Volksgemeinschaft und dem Individuum gegenüber mehr denn je verpflichtet ist. Eine dieser schwierigsten Aufgaben ist die Versorgung und Beaufsichtigung der Kinder, die im natürlichen oder juristischen Sinne elternlos sind und daher

in fremde Pflege und Erziehung gegeben werden müssen. Es sind die Kost-, Pflege-, Verding- oder Ziehkinder, die Güter- oder Hofmädchen und -knaben, wie sie in verschiedenen Schweizergegenden genannt werden, und die wir mit dem einheitlichen Namen Pflegekinder bezeichnen. Welche Bedeutung dem Pflegekinderwesen innerhalb der Jugendfürsorge zukommt, geht allein aus der enormen Zahl dieser Kinder hervor. Aus den statistischen Erhebungen lassen sich über 35,000 schweizerische Pflegekinder errechnen. So hat sich das Pflegekinderwesen zu einem Problem entwickelt, das in den letzten Jahren sich die zunehmende Aufmerksamkeit einsichtiger Behörden und privater Institutionen erzwungen hat, dem auch da und dort namhafte Verbesserungen auf kantonalem Boden zuteil wurden, das aber immer noch dringender, intensiver Zusammenarbeit aller Instanzen bedarf, um gründlich und einigermassen zufriedenstellend abgeklärt zu werden.

Die Internationale Vereinigung für Kinderhilfe sieht sich veranlasst, dieses Thema zum Gegenstand eines gründlichen Studiums zu machen, weil die « modernen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Kinderpsychologie in zahlreichen Ländern erkennen lassen, dass die althergebrachten Methoden in der Erziehung von Waisen, unehelichen Kindern, nicht die erwarteten Resultate zeitigten, weil man sich – im günstigsten Fall – fast ausnahmslos mit dem körperlichen Wohlergehen, sowie der Schulung der Kinder und zu wenig mit dem Gemütsleben befasste. Man sucht nun nach Systemverbesserungen. Während man einerseits glaubt, in der Anstaltsversorgung das Heilmittel für die Misserfolge der Familienplacierung gefunden zu haben, wird andererseits im Familienversorgungssystem die einzige Möglichkeit gesehen, den individuellen Bedürfnissen des Kindes zu entsprechen. Es schien also angezeigt, die in einigen Ländern gemachten Versuche den massgebenden öffentlichen Behörden und privaten Institutionen zugänglich zu machen, damit sie daraus für ihre eigenen Verhältnisse neue Anregungen gewinnen können. Diese Erhebung erstreckt sich, sowohl bezüglich der Familienplacierung wie der Anstaltsversorgung, hauptsächlich auf die normalen Kinder im vorschulpflichtigen Alter und im Schulalter; ihr Zweck ist, objektive Beschreibungen von verschiedenen angewandten Versorgungssystemen zu erhalten. »

Das Studium des vorliegenden Heftes von Pro Juventute ist für die Lehrerschaft auch deshalb ein Gebot, weil sie es so oft mit Fällen zu tun hat, da eine rasche Versorgung gefährdeter Kinder ihr unbedingt notwendig scheint, da aber im einen oder andern Fall jahrelang gewartet wird, bis diese Versorgung stattfindet, bis es dann zu spät ist, einem drohenden Uebel wirksam vorzubeugen. Wenn wir nun auch die Schwierigkeiten kennenlernen, die sich einer Versorgung entgegenstellen, so werden wir etwas nachsichtiger. Es wäre überaus interessant, auch von Kolleginnen einmal zu vernehmen, welches die Erfahrungen sind, welche sie bei solchen Versorgungsfällen machen.

---

## **Weltbund für Erneuerung der Erziehung**

### **Ligue internationale pour l'éducation nouvelle**

Der Weltbund führt vom 31. Juli bis zum 14. August dieses Jahres seine 7. pädagogische Weltkonferenz durch. Als Konferenzort wurde die englische Stadt Cheltenham gewählt. Das Generalthema des Meetings lautet « Erziehung und freie Gesellschaft ». Die Teilnehmer werden wiederum aus 40–50 Staaten aller Erdteile zusammenströmen. Sie werden nicht nur Gelegen-